

schauplatz.
Brückentopfes und der
handen gehen teilweise
ich der Kirche dieses Dries
llung durch eine mächtige
ener erfüllen hierbei große
onte San Michele
en feindlichen Stützpunkt.
nerliche Lager bei Chlop-
treiche Bomben ab. In
Offfront und bei Riva
mpfen.
efs des Generalstabs:
arfball-Centrum.
och u. Donnerstag.
Aufheiterung.
E. Schorn. — Denk mit
kerd (Karl Keller), Nagold.

nd auswärts zur
er —
erschmied
n großes Lager in
Bestecke,
en Artikel in be-
serien entgegen-
schuet
eurgeschäft,
r. 291.

üte
nd Kinder
odel.

ig-Marken,
er, Nagold.
des, fleißigen
idchen
18 bis 20 Jahren wird
für Küche und Haus-
el der Geschäftst. d. Bl.
Nagold.
nschlachten-
bfälle
hiesigem Bahnhofs je-
holt werden
S. Luz 1 Eisenbahn,
Baugewald,
ere, Junge

Kuh
ge alten Kälbern or-
Stein.

Edmund Spill
mit Ausschuss der
Eisen- und Stahl-
Industrie
§ 214 verordnungs-
mäßig mit Zustimmung
§ 4, im Besondere
§ 10 K. V. Bescheid
§ 4, im Besondere
Nagold, den 1. Mai 1916
Wirtschaftsministerium
und Nagold.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Kaiserlich-Gebühr
für die Einseit. Seite aus
großwärtiger Schrift oder
breiten Raum bei einmal
Einrichtung 10 .4.
bei mehrmaliger
insprechend haben.
Belagen:
Blattverfälschung
und
Blatt. Sonntagblatt.

N 108 Mittwoch, den 10. Mai 1916

Wilson's Antwortnote fertiggestellt.

Amthches.
A. Oberamt Nagold.
Bekanntmachung
betreff. Eierverkauf innerhalb Württemberg.
Die Landesversorgungsstelle hat am 5. Mai 1916
vorgeschrieben, daß auch der gesamte Eierverkauf innerhalb
Württemberg nur auf Grund eines Besandscheines zulässig
ist, gleichgültig ob der Verkauf von Geflügelweibern, Ge-
weidbetreibern oder Privatpersonen erfolgt. Gesuche um
Ausstellung eines Besandscheines sind bei der Landesver-
sorgungsstelle, Abteilung Eier (Stuttgart, Landesgewerbe-
museum) einzureichen. Als Antrag gilt die Vorlage der
Bekanntmachung oder der Frachtbriefe bei Post- und Bahn-
sendungen. Bei anderen Sendungen ist die Rechnung vor-
zugeben oder, wenn es sich um unentgeltliche Sendungen
handelt, ein Begleitschein, woraus die Namen und Wohn-
ort des Absenders und des Empfängers ersichtlich sind.
Auf den Begleitscheinen (Bekanntmachungen usw.) muß die Rech-
nung für die Sendung oder die Angabe enthalten sein, daß
die Lieferung unentgeltlich erfolgt. Die Begleitscheine, die
durch Aufdruck eines Stempels der Landesversorgungsstelle
zum Besandschein werden, müssen während der ganzen Dauer
der Beförderung der Sendung angehängt bleiben. Die
Besandscheine verlieren ihre Gültigkeit mit dem auf dem
Besandschein jeweils bezeichneten Tage. Nichterhaltung
dieser Vorschriften zieht Strafe nach sich.
Nagold, den 9. Mai 1916. K. Oberamt;
Kommerell.

Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle betr.
den Bezug von Buttermarken durch Wirte.
Gemäß § 14 Abs. 6 der Verfügung des K. Ministeriums
des Innern über die Regelung des Verbrauchs von
Butter vom 1. März/25. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 97)
wird bestimmt, daß den Wirten statt auf je 40 bis auf
weiteres auf je 50 Gastmarken eine Buttermarke zusteht,
sowie, daß Gastwirte statt für je 12 für je 16 Uebennach-
gäste eine Buttermarke erhalten (vgl. § 14 Abs. 2 und 3
der genannten Ministerialverordnung).
Stuttgart, den 6. Mai 1916. Schüle.
Die Herren Ortsvorsteher
wollen die Kartenabgabefristen zur Beachtung der vorstehen-
den Bekanntmachung beachten.
Nagold, den 9. Mai 1916. K. Oberamt;
Kommerell.

Erklärung feindlicher Gräben bei Hancourt.
O.B. Großes Hauptquartier, 9. Mai.
Amthch. (Tel.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Anschluß an die Erfolge auf die Höhe 304
wurden mehrere südlich des Terminenhügels (südlich
von Hancourt) gelegene feindliche Gräben erklärt.
Ein Versuch des Gegners, das auf der Höhe
304 verlorene Gelände unter Einsatz starker
Kräfte zurückzuerobieren, scheiterte unter für ihn
schweren Verlusten. Ebenjowenig hatten fran-
zösische Angriffe auf dem Ostufer der Maas in
der Gegend des Thianmontgehöfies Erfolg. Die
Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf 3 Offi-
ziere, 275 Mann (anßer 16 Verwundeten) gestie-
gen. Es wurden 9 Maschinengewehre erbeutet.
Von der übrigen Front ist außer mehreren für uns
erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts be-
sondres zu berichten.
Westlicher und Balkankriegsschauplatz:
Nichts neues.
Oberste Heeresleitung.

Die Bedrohung Schwedens.
An zwei Stellen streift Rußland seine Arme nach
Skandinavien: nach im Norden bedroht es das westliche
Lappland. Hier zielt das russische Reich auf Narvik; es
hüft den eisernen Ausgang zum atlantischen Ozean. Hier
ist Norwegen in Gefahr, eines wichtigen Landstück zu ver-
lieren, und Schweden in der Nähe stark bedroht.
Weiter im Süden schiebt sich die russische Westmacht über
die Brücke der zahllosen Alands-Inseln, die den baltischen
Meerbusen schon von Natur aus nahezu zu einem Binnen-
meer machen und die — strategisch betrachtet — diesen nächst-
besten Arm der Dnieper vorkommen heimlich verhängen.
Aber weiter: Diese Inselbrücke führt von Finnland unmit-
telbar in das Zentrum des langgestreckten schwedischen Staa-
tes. Auf dieser Brücke gelangen die Russen in die un-
mittelbare Nähe der schwedischen Hauptstadt. Auf den
Alands-Inseln kann Rußland dem schwedischen König eine
Zwangsbürg vor das Stockholmer Schloß setzen. Oder viel-
mehr; es hat sie schon gebaut, wider alles Recht. Das

ist die Bedrohung Schwedens: So wie sich England im
Mittelmeer vor das geographische Königreich gelagert hat, so
wie es heute schon Italien, ganz Skandinavien und Holland
durch eine mehr oder weniger durchgeführte Blockade im
Schach hält — den befreundeten und den neutralen Staa-
ten mit dem Hunger drohend — so baut sich nun auch
der russische Bär sein Lager vor der schwedischen Residenz,
die ein kräftiger Hieb mit der Lage zerschüttern könnte,
wenn es nicht Kräfte gäbe, die Rußlands westliche Wellen
mit Feuer und Schwert unterdrücken. Schweden ist uns befreun-
det und ist neutral im Krieg; aber wenn man die Dinge an-
sieht, wie sie sind, so bewähren wir uns in diesem Krieg
als ein Bundesgenosse der schwedischen Interessen.
Die gegenwärtige Bedrohung Skandinaviens ist der
typische Zustand, in den die Entente die kleinen neutralen
Staaten versetzt hat, und man sieht deutlich, an was die
Schweden denken, als Professor Steffen kürzlich im
schwedischen Reichstag die russische Sorge des ganzen Volkes
über den Ausbau der russischen Festung auf den Alands-
Inseln zum Ausdruck brachte.
Über diese
Befestigungen der Alands-Inseln
hat Herr Steffen im schwedischen Reichstag folgende
Mitteilungen gemacht:
Die der Hauptstadt nach schon 1915 angelegten Be-
festigungswerke sind so gruppiert, daß sie offensiven Zwecken
dienen; obwohl sie außerdem auch, was die auf der Süd-
seite gelegenen Werke andrerseits, der einem feindlichen An-
griff gegen die finnische Buchs, zum Schutz der Flankensicherung beitragen,
die die russisch-englischen Torpedobooten von Schweden
lands und Abos beschützen würden. Der Hauptplan für die mit
Alands als Base operierende russische Seemacht ist die auf
weiteres auf die Südküste der Inselgruppe vorzuzug, d. h.
genauer bei Föglöfjärden. Dieser wird jetzt durch auf beiden
Seiten der Buchs angelegte permanente Forts auf Herrön
und Storklubb geschützt. Durch Lejundabeden und Björ-
kälveden kann von hier aus eine Geschütze direkt auf die
Offsee hinaus und gegen die Stockholmer Schären führen.
Das ganze aländische Lagerplan ist als eine einzige große
Operationsfestung anzusehen.
Die südliche Hauptinsel führt sich auf das eben ge-
nannte Werk bei Föglöfjärden, sowie auf die während der
ersten Zeit des Krieges angelegten und jetzt weiter aus-
gebauten Befestigungen auf Udd (im Südosten der Inselgruppe).
Der nördliche Einlauf wird von den noch nicht ganz fertigen
Befestigungen auf Bogö und Sogö geschützt, d. h. das
Ausfallort in die baltische Buchs ist auf die gleiche Art
wie das in die Offsee befestigt. Hier kann man also ge-
sichert eine gegen Doregrundsgrepen oder die Gerselöfjärden
gerichtete Transportflotte zusammenziehen.

Die Vogesenwacht.
Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Hann Wotho. Nachdruck verboten
Amerikanisches Copyright 1914 by Hann Wotho, Leipzig.
(Fortsetzung.)
„Auch Sie mich nicht, Kaimar. Sie wissen doch,
daß ich nicht anders kann. — Als mein Bruder Herbert,
notdürftig von seiner Verwundung genesen, wieder zu neuen
Kämpfen am Vogesenwald hinausging, da gelobten wir uns
beide, den Meißel abzuwaschen, der auf unseren Namen ge-
fallen. Da gelobten wir uns, nicht zu ruhen und zu rasten,
als die unser lieber, schönes Elbflüßchen wieder in alter
Reinheit und neuem Glanze erstrahle. Wer noch vielleicht
von Mittelmeeren, wie mein armer Vater, im innersten Her-
zen etwas für die Franzosen empfand, der ist ja schon, als
diese mit ihren wilden Alpenjägern in unser friedliches Land
kamen, Säbde und Dörfen verwüsteten und die armen El-
bflüßchen von Haus und Hof trieben, einen Besseren belehrt
worden. Aber nicht der Augenblick soll da entscheiden.
Alle, die wir hier auf der Vogesenwacht stehen, die wir
an der Grenze wohnen, wir müssen eine unüberwindliche
Burg des Deutschtum hier aufschichten. Und wie können
wir das besser, als wenn wir in die Herzen der Kinder den
Keim der Vaterlandsliebe pflanzen, das Deutschtum pflegen,
auf daß es zu einem kraftvollen Baum erstarkt, den kein
Sturm brechen kann? Sie glauben ja gar nicht, Kaimar,

was diese Kinder, deren Eltern man von Haus und Hof
vertrieben, mit geworden sind. Wenn der Krieg vorüber ist
und die rote-Kreuz-Flagge nicht mehr über Marbeck weht,
dann sollen alle heimatischen Wälder der Elbflüßchen hier eine
Stätte finden. Hier sollen sie erziehen werden zu ersten,
selbstbewußten Männern, zu treuen, opferwilligen deutschen
Frauen. Das könnte ich nicht, wenn ich Ihnen als Ihr
Weib in Ihre Garnison folgte, oder auch das könnte ich
nicht, weil der Meißel, der unseren Namen trägt, Ihnen als
deutscher Offizier verbleiben würde, mich zur Frau zu nehmen.
Ich weiß, was Sie sagen wollen, Kaimar, Sie meinen,
das Geschick meines Vaters habe alles wieder gut ge-
macht — — — Inoffiziell vielleicht — ja, aber im Inneren,
Kaimar, da brennt die Schmach unaussprechlich wie eine
Flamme in meiner Brust, und ehe ich die Schuld nicht
gestühlet habe, kann ich nicht wieder frei und stolz die Augen
emporheben.“
„So lassen Sie mich doch mit Ihnen den Weg der
Söhne gehen, Eva Maria. Sie wissen nicht, wie ich Sie
liebe. Als das Schönste, Herrlichste, Keinste und Beste
leben Sie in meinem Herzen. Ich weiß, nichts Unedles
hat in Ihrer Seele Raum, und daß der begnadet ist, der
Sie als sein Weib heimführt. Es wird meine Offiziersrolle
nicht kränken, wenn ich Sie zu meiner Gattin mache, wie
es ja auch Ihrem Bruder unbenommen ist, ferner in der
Armee zu dienen, da die verhängnisvolle Tat ja nicht zur
Ausführung kam und Ihres Vaters Geschick als unseren
Feinden das Leben rettete. Aber, wenn es Ihr Gefühls-
verlegt, Eva Maria, dann will ich, sobald der Krieg been-

det ist, den dunklen Rock für immer ausziehen. Bitte, es
ist kein Opfer, wie Sie anzunehmen scheinen. Obwohl ich
meinen Beruf über alles liebe und mit ganzer Seele Gehalt
bin, sehe ich doch hier an Ihrer Seite eine große Aufgabe
meiner wartet. Die Vogesenwacht holt, Eva Maria,
dazu bedarf es auch eines Soldaten, fest und treu. Ihr
Bruder sagte mir, daß er niemals auf Schloß Marbeck
leben würde. Er wird in Straßburg das Seine tun für
unser liebes, deutsches Vaterland. Mein Vermögen mocht
es mir leicht, überall mein Haus zu bauen, aber wenn Sie
sich entschließen können, Eva Maria, mein Weib zu werden,
dann möchte ich hier im Elbflüß, an der Westgrenze unseres
Reiches, meine ganze Kraft einsetzen für deutsche Sitten und
deutsche Art! Lassen Sie mich mit Ihnen die Jugend er-
giehen in der Liebe zu Kaiser und Reich, lassen Sie mich
Ihnen helfen, Schloß Marbeck nicht nur zu einer Stätte
der Barmherzigkeit und Liebe, sondern zu einer festen Warte
des Deutschtums aufzubauen für unser schönes, herrliches
Elbflüß.“
Dies ergriffen hatte Eva Maria ihm zugehört, aber sie
nahm die Hand nicht, die er ihr so warm entgegenstreckte.
„Nein, Kaimar,“ entgegnete sie, und zum ersten Male
glitzerte wieder ein wehmütiges Lächeln um ihre Lippen,
„es wäre Sünde, Ihnen Ihren Beruf zu nehmen. Sie
würden es bitter bereuen, und ich würde es immer als
Vorwurf empfinden, daß Sie mir, daß Sie unserer Liebe
ein solches Opfer brachten.“
Fortsetzung folgt.

Legte Nachrichten.

(Schluß 4. u. 5.)

Wien, 10. Mai. Tel. Die Wien. Ztg. meldet aus Washington: Der überwiegende Eindruck ist heute hier, daß die Zukunft allein von dem tatsächlichen Verhalten der Tauchboote abhängt, und man gibt sich keiner Täuschung hin über die ernstlichen Folgen, falls ein neuer Sueszfall eintreten würde. Man erwartet, daß Washington die Einladung, Frieden zu stiften, überhört wird, daß jedoch die Sache des Friedens an Stärke zunehmen werde. Der Papst hat einen Legaten mit einer Botschaft an den Präsidenten Wilson geschickt, deren Inhalt unbekannt ist, von dem man aber annimmt, daß er auf die schweren Folgen eines Bruchs mit Deutschland hingewiesen hat. Wiederholt wird erklärt, daß die amerikanischen Friedenshoffnungen gefährdet würden, wenn man die tatsächliche Lage in Irland kennen würde, da offenbar England die Wahrscheinlichkeit unterstellt, daß es sich durch England einen neuen Sueszfall schaffen könnte, um Amerika zum Handeln zu zwingen. (N. L.)

Berlin, 10. Mai. Tel. Der Lok.-Anz. meldet aus Kopenhagen: Berlinsche Abendzeitung meldet nach einem Londoner Telegramm: Die Mitteilungen aus besserer Washingtoner Quelle gehen dahin, daß ein baldiger Bruch zwischen Deutschland und Amerika kaum zu erwarten ist. Präsident Wilson wolle vorläufig die deutschen Besprechungen bestehen lassen, doch wolle er den deutschen Antrag, bei der englischen Regierung wegen der

Blockadepolitik vorstellig zu werden, ignorieren. Die deutsche Note ist in den Schritten gestellt durch die in der Note angebotenen Friedenswünsche, die durch Gerards Bericht an das Washingtoner Staatsdepartement und durch den Brief des Papstes in den Vordergrund gestellt werden. (N. L.)

Berlin, 10. Mai. Tel. Die D. Z. meldet aus Wien: Aus Athen wird berichtet, daß das Dampfschiff „Mikra“, ein von Korfu in der Richtung nach Saloniki fahrendes englisches Schiff, worauf sich serbische Truppen befanden, sei an der epiratischen Küste infolge einer Mine oder einer Torpedierung gesunken. Der größte Teil der serbischen Truppen konnte gerettet werden. (N. L.)

London, 9. Mai. WTB. Das Kriegesamt meldet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontschritt übernommen.

Amsterdam, 9. Mai. WTB. Wie das Reutersche Bureau meldet, soll die „Gurie“ von einem deutschen Unterseeboot im Atlantischen Ozean torpediert worden sein.

Brest, 9. Mai. WTB. Ein deutsches Unterseeboot zerstörte den englischen Viermaster Falgate. 2 Offiziere und 10 Mann wurden gerettet.

Amsterdam, 9. Mai. WTB. Im Londoner Unterhaus ist ein Antrag auf Einführung der Sommerzeit angenommen worden. Die englische Regierung wird demgemäß anordnen, daß am 21. Mai um 2 Uhr morgens die Zeitregelung um eine Stunde vorgezogen wird.

Berlin, 10. Mai. Tel. Nach der D. Z. wird aus London gemeldet, daß nach einer Reutersmeldung die Antwortnote Wilsons an Deutschland bereits fertiggestellt ist. Demnach soll die amerikanische Regierung erklären, daß sie keinen Augenblick die Auffassung anerkennen und noch viel weniger darüber unterhandeln kann, daß die Ehrenrettung vor den Rechten der amerikanischen Bürger zur See durch die deutschen Marinebehörden auf die eine oder andere Weise, sei es in noch so geringem Maße, mit der Handlungsweise irgendeiner anderen Regierung in Verbindung gebracht werden könne. Weil sie die Rechte der Neutralen und der Nichtkombattanten betrifft, beruht die Verantwortung für eine solche Angelegenheit auf sich selbst und ist nicht an etwas anderes gebunden. Sie ist absolut und nicht relativ.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ hier, ist bei der deutschen Regierung bisher eine detaillierte amerikanische Antwortnote noch nicht eingegangen. (S. 3.)

Wetter am Donnerstag, u. Freitag.
Vorwiegend trocken, Gemütelung.

Für die Schließung verantwortlich: A. Thoma. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

An die Herren Ortsvorsteher!
Küper den **Fleischbezugscheinen** können jetzt auch die **Zuckerbezugscheine** von uns geliefert werden. Bestellungen nimmt gerne entgegen **G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.**
Oschalbronn.
Einen 15 Monate alten strähliges, zur Zucht geeigneten **Farren (gelbscheck)** verkauft **Jakob Bühler, Bauer.**

Wer Geld verdienen will, muß inserieren!
Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt, abgesehen von der Leistungsfähigkeit des Inserenten, von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausgestaltung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Gesellschafter“ fällt, der mit seiner großen Verbreitung in den bemittelten Kreisen des mittleren Schwarzwaldes das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist:

Alle Anzeigen gehören deshalb in den Gesellschafter!

Nadelholzstamm-Holz-Verkauf
auf dem Stock im schweizerischen Aargau.
Am Mittwoch, den 17. Mai, vorm. 11 Uhr, aus Staatsaufsicht **Wahlberg, Abt. 3 Hochfürst: 1 Los Nadelholzstammholz (Fichten mit einigen wenigen Tannen) geschätzt zu Fr.: 100 L./M. R., 60 IV./VI. R.** Die bedingungslosen Angebote, in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozents des Tagespreises ausgedrückt, sind von den Anbietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelholzstammholz“ bis zu obengenannter Zeit beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Gebote findet um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. in der Wirtsch. z. Schabhof in Dersfellen statt. Dem Verkauf liegen die allgemeinen Bedingungen der Staatsforstverwaltung für den Verkauf von Nadelholzstammholz auf dem Stock im schweizerischen Aargau zu Grunde, welche bei dem Forstamt eingehalten werden können.

Mögl. in D. Herrenberg.
Der Unterelchste verkauft ein zum erstenmal 13 Wochen tägliches **Mutter-schwein.**
Johs. Schmid, Metzger.

Trauer-Anzeige.
Eshausen, den 9. Mai.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die fleischmerzlichste Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte, treue, sorgliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Kath. Kath, geb. Walz,** nach langem schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren heute mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten:
der Oatte: **Joh. Kath,**
die Töchter: **Marie Glatt, Bregenz, mit Gatte Ernst Glatt, z. Zt. im Felde,**
Emilie Kath.
Beerdigung Donnerstag, den 11. Mai, mittags 2 Uhr.

Die Vogesenwacht
von **Anna Wolke** ist als Buchausgabe in „Ehrlins Mark-Bänden“ (320 Seiten in Leinwand zu 1 Mark) jetzt in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung** zu haben. Das hübsch ausgestattete Buch wird ein ausgezeichnetes Geschenkwort bilden, besonders für unsere Feldgrauen beheim und draußen, die ausregenden, festlichen Feststoff dieser Art freis mit großer Freude begrüßen.

DER TÜRME KRIEGSAUSGABE
HERAUSGEBER: **LE. FREIHERR v. GROTHUUS'S**
Vierteljährlich 6 Hefen mit Kunst- u. Notenbeil. Mk. 4.50
PROBEHEFT durch die Buchhandlungen und vom Türmer Verlag
GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

MEYERS 158,000 Artikel und Verweisungen
Vollständig von A—Z ist erschienen:
GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON
16,972 Seiten Text
Probefests und Prospekte kostenfrei durch **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**
100 Bildertafeln und Kartenbeilagen

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt
Von den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, die größere Ansprüche zu befriedigen imstande sind, empfehlen wir:
Anton Hendrich, Die vor Paris 1.—
Von der Marneschlacht bis zum Fall Antwerpens. 1.—
Richard Jozmann, Der Herr in Götzen (Deutsche Minnelieder) 1.80.
Wir empfehlen ferner:
Paul Mahu, Der Kamerad 4.—
Alfred Stief, Dismarch im Leben und in deutscher Dichtung 1.50.
Deutschlands Frauen und Deutschlands Krieg 2.50.
Aus der Sammlung **„Zwölfstündigkeit“** herausgegeben von Carl Busse
1. Band Aus Vätertagen 1.—
Kriegsbuch für die Jugend und das Volk 1.—
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Karte von Verdun.
Auf Grund amtlichen Materials im Maßstab 1:100,000.
Bei der Wichtigkeit, welche die Kämpfe um Verdun haben, braucht man ungewissheit daheltn als auch im Felde gern eine Sonderkarte zur Verfolgung der Kampfphasen!
Preis 40 Pf.
Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Heiterbach.
Im April 1918:
Geburten: 3. April, Kirchhof Heinrich, Fabr. Abt. (im Felde); 1. Tochter; 7. April, Kaupp, Johs., Straßenbau, 1 Sohn; 14. April, Gatsch, Jakob, Schreiner, 1 Sohn.
Todesfälle: 1. April, Kaupp, Georg, Schuhmacher, 50 Jahre a.; 7. April, Frau, Magdalena, Bäcker's Ww., 59 Jahre alt; 16. April, Wolk, Carl, Schreiner, 84 Jahre a.; 19. April, Kaupp, Friedrich, Schreiner's Sohn.
Eheverlobungen: 24. April, Johann Paul, Bildhauer (Unteroffizier) von Karlsruhe mit Marquanda Kaufmann von He-...